

Ergebnisbericht zum Berlinale-Schulprojekt 2018

angeregt durch die Kurzfilme „Kplus 3“

durchgeführt am Friedrich-Ebert-Gymnasium
mit einem WPF-Kurs Deutsch der Jahrgangsstufe 8
von Frau Kehrbusch-Dorn



“A Field Guide to Being a 12-Year-Old Girl” (Szenenfoto)

von Tilda Cobham-Hervey

Preisträger Gläserner Bär 2018 für den besten Kurzfilm der Sektion Generation Kplus

Informationen zur Lerngruppe

Das Friedrich-Ebert-Gymnasium liegt in Charlottenburg- Wilmersdorf und wird derzeit von ca. 800 SchülerInnen besucht. Der WPF-Kurs Deutsch umfasst 12 Schülerinnen und drei Schüler aus den insgesamt vier Klassen der Jahrgangsstufe 8. In dieser Zusammensetzung besteht der Kurs seit Beginn des Schuljahres, wurde von mir aber erst zum zweiten Halbjahr und damit unmittelbar vor Beginn der Berlinale übernommen, weshalb ich die Lerngruppe vorher nicht kannte. Die Arbeit innerhalb des Kurses erfolgt ausnahmslos projektorientiert, i.d.R. mit zwei Projekten pro Halbjahr, die auch die Grundlage für die Benotung darstellen. Dies eröffnet größere, v.a. zeitliche Freiräume bei der Gestaltung des Unterrichtes, weshalb ich dieser Lerngruppe den Vorzug gegenüber der ursprünglich eingeplanten gab.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Als sich zu Beginn des Jahres herausstellte, dass ich den Unterricht des WPF-Kurses übernehmen würde, bat ich die damals noch den Kurs unterrichtende Kollegin darum, das Berlinale Schulprojekt vorzustellen und um die Zustimmung der SchülerInnen zu werben, was erfolgreich gelang.

Da ich die SchülerInnen nicht kannte und wusste, dass sie zumindest innerhalb des Kurses noch keine Filmarbeiten durchgeführt hatten, plante ich zunächst, anhand von Filmstills zu arbeiten. Meine Idee war es, durch Veränderung der Reihenfolge und ggf durch ergänzende Vertonungen die SchülerInnen Varianten der im Kino gesehenen Filme erzählen zu lassen. Allerdings hatten die SchülerInnen sehr schnell beschlossen, eigene Filme drehen zu wollen. Die von mir als Vorarbeiten gedachten eigenen Fotogeschichten und deren Vertonung wurden zwar gerne durchgeführt, eine Weiterentwicklung dieser Arbeit auf der Basis der Filmstills aber einheitlich abgelehnt, sodass es bei der weiteren Arbeit im Unterricht dann um die Entwicklung von Filmgeschichten für Kurzfilme ging, wofür das nötige Material bereitzustellen war. Aufgrund der Erfahrung, dass die Entwicklung und Verfilmung glaubwürdiger Dialoge für die SchülerInnen eine große Schwierigkeit darstellt, empfahl ich, Filmgeschichten zu entwickeln, die vorwiegend mit Geräuschen und / oder Musik zu erzählen sind. Als Beispiel hierfür zeigte ich den SchülerInnen den im Internet kostenlos verfügbaren Kurzfilm „The black hole“.

https://www.youtube.com/watch?v=P5_Msrdg3Hk

Stundenabfolge

- 1./2. Stunde: Organisation des Kinobesuchs
Informationen zur Berlinale und zum Genre Kurzfilm
Bilder erzählen Geschichten: Erstellen von Fotogeschichten
- 3./4. Stunde: Auswertung des Kinobesuchs und Rezension der Kurzfilme
Bedeutung von Filmmusik
Veränderung der Fotogeschichten durch Musik
Arbeitsblatt zur Vertonung von Filmen
- 5./6. Stunde: Sammlung von Ideen für Kurzfilme
Vorführung des Kurzfilms „The black hole“
Entwicklung eigener Scripts
- 7./8. Stunde: Aus- und Überarbeitung der Filmgeschichten
Zusammenstellung von Drehorten, -zeiten, usw.
- 9/10. Stunde: Informationen zur Kameraführung und Montagetechnik
erste Drehversuche mit eigenen Handys, Besprechung von Schwierigkeiten
- 11. Stunde ff: Dreharbeiten

Beispiele: Tafelbilder und Arbeitsblatt

Die Tafelbilder wurden in den Stunden am Whiteboard erstellt und sind hier als Screenshots zu sehen, das Arbeitsblatt ist eine eigene Überarbeitung von Texten u.a. der Seite <http://www.planet-schule.de/dokmal/>. Von dieser Quelle wurde auch weiteres Material für den Unterricht genutzt, insbesondere auch zur Kameraführung und Montagetechnik.

Was hat euch an welchem Kurzfilm besonders gut gefallen?

Handbuch einer 12-Jährigen
von Tilda Cobham-Hervey, Australien

- *ungewöhnliche Machart*
- *überraschend und witzig*
- *abwechslungsreich durch die Vielfalt der gezeigten Typen*



Schnee für Wasser
von Christopher Villiers, Bosnien und Herzegowina / Großbritannien

- *eindringlicher Einblick in Kriegsalltag*
- *realistisch*
- *spannend*
- *überzeugende Darsteller*



Vorüberlegungen zur Entwicklung einer Filmgeschichte

- **Welche Erwartungen hast du an den Film?**
- **Was möchtest du in dem Film über die Personen erfahren?**
- **An welchen Handlungsorten sollten wichtige Szenen spielen?**
- **Welche Konflikte sollten dargestellt werden?**
- **Welche Konflikte sollten geklärt werden?**

Hast du Töne? - Ton & Musik



Ist der Film fertig geschnitten, wird anschließend am **Ton** gearbeitet. Auch hier gibt es eine Menge zu bearbeiten, hinzuzufügen oder hervorzuheben. Denn der Ton spielt eine ebenso wichtige Rolle wie das Bild. Zum Ton gehören: Sprache, **Originaltöne (O-Töne)**, Geräusche, **Musik**, **Atmos** und sogar auch die Stille.

Alle vorhandenen Tonaufnahmen werden in der **Nachbearbeitung** an die fertigen **Filmszenen** angepasst: Da kann bis ins kleinste Detail nachgebessert werden. Manchmal werden natürliche Geräusche – also Geräusche, die eigentlich bei der Filmaufnahme zu hören sein müssten – nachträglich noch einmal aufgenommen und eingefügt. Sie sind dann besser zu hören und können so gezielt auf etwas aufmerksam machen.

Aber auch Sprechstimmen, die nicht direkt von Personen kommen, die im Bild zu sehen sind, spielen eine große Rolle. Im **Dokumentarfilm** sind das häufig so genannte **Off-Kommentare**. Sie erklären meist oder lenken den Blick der Zuschauer auf etwas Besonderes. Off-Kommentare werden von den **Filmemachern** selbst, den **Protagonisten** oder professionellen Sprechern eingesprochen und über das Bild gelegt.

Was meist auch über die Bilder gelegt wird, ist die **Musik**. Sie lenkt im Film die Zuschauer, indem sie bestimmte Stimmungen erzeugt. Blicken wir in einem Film z.B. auf das Meer und hören dabei dramatische Musik, wirkt die Szenerie wahrscheinlich bedrohlich und unheimlich. Ertönt hingegen eine gefühlvolle, vielleicht sogar romantische Musik, verändert sich der Eindruck komplett.

Musik im Film einzusetzen, ist also eine sehr bewusste Entscheidung von **Filmemachern**. In dokumentarischen Formaten wird Musik meist sparsamer und dezenter eingesetzt. Trotzdem beeinflusst sie auch hier die Stimmung eines Filmes.

Aber kann Musik im Film so einfach verwendet werden? Für kommerzielle Musik, also Musik, die eigentlich zu kaufen ist, müssen vorher spezielle Nutzungsrechte abgeklärt werden. Es gibt aber auch **"freie" Musik**, die im Internet ganz legal angeboten wird und die jeder für seine Filme nutzen kann. Manchmal lassen sich **Filmemacher** auch extra neue Stücke komponieren.

Zum Schluss wird bei der **Nachbearbeitung** die Lautstärke aller Töne angepasst: Die **Geräusche**, alle Sprechstimmen und die Musikeinlagen werden aufeinander abgestimmt, so dass alle gut zur Geltung kommen.

Verschiedene Vertonungen und deren Wirkung an einem Beispiel:

http://www.planet-schule.de/dokmal/vorhang_auf_film_ab/ednas_tag/unter_der_lupe_musik/

Aufgabe:

Welche Geräusche, welche Musik würde zu eurer Filmgeschichte passen? Erstellt eine Liste, in der ihr insbesondere Atmos und O-Töne berücksichtigt; diese können zwar auch später eingefügt werden, es ist aber einfacher, wenn sie direkt eingeplant werden!

Abschließende Betrachtung des Projektes

Nur wenige Minuten dauernde Filme unterschiedlichen Inhalts sind vielen SchülerInnen zwar durch die Internet-Plattform YouTube vertraut; nichtsdestotrotz entsprechen professionelle Kurzfilme von durchschnittlich 15 Minuten Dauer aber nicht ihren Sehgewohnheiten. Insofern herrschte eine gespannte Erwartungshaltung im Kino vor Beginn der Vorführungen. Diese wurde zwar in vielen Fällen enttäuscht, nichtsdestotrotz haben die SchülerInnen aber den Besuch der Berlinale insgesamt sehr positiv beurteilt, v.a. aber die beiden ausführlicher besprochenen Filme (s. Flipchart), die dann ja auch prompt den gläsernen Bären bzw. die lobende Erwähnung erhalten haben. Die sehr differenzierte Beurteilung der Filme im Unterricht belegte, wie aufmerksam sie betrachtet wurden.

Außerdem wurde offenbar das Bedürfnis geweckt, auch selber einen „richtigen“ Film zu drehen, weshalb die Arbeit mit den Filmstills wie bereits erwähnt abgelehnt wurde.

Bei der anschließenden Entwicklung der Filmideen in Kleingruppen sind sehr unterschiedliche Genres und ausschließlich eigene Ideen für Geschichten aufgegriffen worden, was auch die Ablehnung der „fertigen Bilder“ als Raster für eigene Arbeiten erklärt.

Die mit Spannung erwartete Vorführung der fertigen Filme hat eine hohe Motivation und die kreative Vielfalt der Lerngruppe insgesamt belegt. Insgesamt sind fünf vollkommen unterschiedliche Filme produziert worden, von denen einer auch zur Veröffentlichung freigegeben wurde:

ONLY BAD DAYS von Hannah, Solenne und Marlene

Das Filmprojekt wurde von den SchülerInnen insgesamt sehr positiv bewertet, wenn auch der Arbeits- und Zeitaufwand im Einzelfall erheblich umfangreicher ausfiel als ursprünglich gedacht.

Birgit Kehrbusch-Dorn
Berlin, 9.5.2018